

Klimakommunikation und metaphorisches Framing im slowenischen, deutschen und ungarischen Mediendiskurs¹

Melanija Larisa Fabčič 

Universität Maribor, Abteilung für Germanistik
melanija.fabcic@um.si

Abstract

Climate protection was an important topic in national and international media discourse even before the coronavirus pandemic. However, the coronavirus and the war in Ukraine have significantly changed the political agenda by placing the issue of national security above and ahead of the fight against the climate crisis. Many see man-made climate change as a scientifically proven fact, but climate change sceptics and deniers still doubt the existence of the climate crisis and, above all, its anthropogenic origin. It is therefore all the more important that the climate crisis is communicated in an adequate way²: with understandable language, illustrated by metaphors and analogies, combined with narrative storytelling and experience-based scenarios and supported by balanced scientific information conveyed by trustworthy ambassadors in group settings (cf. Shome/Marx 2009). This article analyses the Slovenian, German and Hungarian climate crisis discourse on the basis of selected examples, focusing on the discourse actors from the fields of politics, science and media. Our main interest lies specifically in the dominant (metaphorical) frames and conceptual metaphors, as well as the extent to which the discourse complies with the guidelines and recommendations for adequate climate communication (as proposed, for example, by the Harvard T. H. Chan School of Public Health: <https://www.hsph.harvard.edu/chc/resources/climate-communication-tips/>).

Keywords

climate change, climate crisis, climate discourse, climate communication, framing, metaphorical conceptualisation

„Denn das wissen wir, die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört zur Erde – das wissen wir. Alles ist miteinander verbunden, wie das Blut, das eine Familie vereint [...]. Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer Ihr dem Gewebe antut, das tut Ihr Euch selber an.“
(Häuptling Noah Seattle)³

1. Einleitend: Klimawandel – Bestandsaufnahme

Gibt es einen Klimawandel? Die wissenschaftliche Debatte zu diesem Thema ist längst entschieden: der Klimawandel ist eine akzeptierte Tatsache (vgl. IPCC 2021, 2023), die seine Geg-

¹ Der Artikel wurde im Rahmen eines Pilotprojekts an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor (NFP 3330-22-3514) „Communicating the Climate Crisis for a Successful Transition to a Green Society – ZELEN.KOM (2022-2025)“ verfasst, das vom Ministerium für Hochschulbildung, Wissenschaft und Innovation der Republik Slowenien finanziert wird; betreut von Prof. Alja Lipavac Oštir, PhD, Assoc. Prof. Danijel Ivajnšič, PhD, koordiniert von Prof. Irena Stramljč Breznik, PhD.

² Shome/Marx (2009: 2) verstehen unter adäquater Klimakommunikation, die Fähigkeit „effektiv über ein Thema zu kommunizieren, das komplex, verwirrend, unsicher, manchmal überwältigend und oft emotional und politisch belastet ist.“ *Effektiv* bezieht sich auf die „vollständige Aufnahme von Informationen“ seitens des Öffentlichkeits und die Anregung entsprechende Verhaltensänderungen vorzunehmen.

³ Pecorelli (2019)



ner vergeblich zu bekämpfen versuchen. Der Mediendiskurs hingegen war keineswegs kontinuierlich. Nach einer Phase hoher Aufmerksamkeit (2007–2009),⁴ die jedoch stark abnahm nach dem Scheitern des UN-Klimagipfels in Kopenhagen 2009, stieg die mediale Aufmerksamkeit erst 2018 wieder an⁵ und wurde alsdann temporär durch die Covid-19-Pandemie überschattet.

Auch über die Ursache des Klimawandels gibt es einen, inzwischen 100%-igen wissenschaftlichen Konsens (vgl. Powell 2019: 183): menschliche Aktivitäten wie der übermäßige Ausstoß von Treibhausgasen (vor allem Kohlendioxid, das bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe entsteht) sind die Ursache. Energiegewinnung ist der größte Klimaschädiger, gefolgt von Verkehr, Industrie, intensiver Landwirtschaft und Viehzucht. Auch der Energieverbrauch in Haushalten und Dienstleistungsbetrieben sowie die Zerstörung der Wälder sind für den steilen Anstieg der globalen Temperaturen verantwortlich.⁶ Dieser wird auch globale Erwärmung genannt.

Die globale Erwärmung hat noch andere Dimensionen, die den Temperaturanstieg ebenfalls beschleunigen, wie z. B. das Abschmelzen der Eiskappen, wodurch sich die Fläche des Eisschildes, die die Sonnenstrahlen reflektiert, verringert, so dass die Erde noch mehr Sonnenstrahlung absorbiert, was die Atmosphäre noch stärker erwärmt. Die Permafrostgrenze zieht sich nach Norden zurück, wodurch Methan aus dem aufgetauten Boden freigesetzt wird, das als Treibhausgas 25-mal wirksamer ist als Kohlendioxid.⁷ Die Biodiversität und die Artenvielfalt gehen zurück; manche Forscher sprechen sogar von der sechsten Welle des Aussterbens in der Erdgeschichte (vgl. Kolbert 2018).

Als Ergebnis all dessen ist die Temperatur der Erde heute etwa 1,1 Grad wärmer als vor der industriellen Revolution.⁸ Dies hat bereits schwerwiegende Folgen, aber um eine echte Katastrophe zu vermeiden, muss die Erwärmung unbedingt bei 1,5 Grad gestoppt werden. Unterhalb dieses Punktes sollen die Folgen des Klimawandels beim gegenwärtigen Verhalten noch überschaubar sein, die Temperaturschwelle, bei der das Ökosystem der Erde irgendwann zusammenbricht, können wir jedoch nicht genau bestimmen.

Viele argumentieren, dass es in der Erdgeschichte schon früher Klimaveränderungen gegeben hat, auch während der Menschheitsgeschichte (vgl. Uhlig 2021). Das stimmt, aber die atmosphärischen Kohlendioxidkonzentrationen und Temperaturveränderungen waren im Laufe der Menschheitsgeschichte relativ stabil, verglichen mit der Geschwindigkeit und dem Ausmaß der derzeitigen Veränderungen. Die relative Stabilität des Klimawandels, die sich seit der letzten Eiszeit herausgebildet hat, hat es der menschlichen Zivilisation ermöglicht, zu entstehen und zu überleben. Tatsächlich wissen wir sehr wenig über die damaligen Lebensbedingungen,

⁴ Ursachen dafür waren u. a. der Film „An Inconvenient Truth“ von Al Gore sowie der Friedensnobelpreis, den der Weltklimarat und Al Gore gemeinsam für ihr Klimaschutz-Engagement 2007 bekamen (vgl. Brüggemann/Prösch).

⁵ Der Grund dafür waren die starken Dürren und Hitzewellen, wissenschaftliche Warnungen und die globalen Klimaproteste (vgl. Brüggemann/Prösch).

⁶ Vgl. https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2021_Factsheet_Klimawandel_web_01.pdf

⁷ Vgl. <https://www.awi.de/im-fokus/permafrost.html>

⁸ Laut Daten des EU-Klimadienstes Copernicus lag die Erderwärmung im Jahr 2023 erstmals durchschnittlich zwölf Monate lang fast 1,5 Grad über dem Referenzzeitraum (vgl. <https://climate.copernicus.eu/copernicus-2023-hottest-year-record>).

die sich radikal von den heutigen unterscheiden, so dass wir keinen wirklichen Vergleich haben. Die Frage ist, ob wir in der Lage sind, uns an ein derart verändertes Klima anzupassen.

Der anthropogene Klimawandel ist die größte Bedrohung für den Planeten, aber laut Klimaforschern kann er noch verhindert oder zumindest eingedämmt werden, und zwar durch die Verringerung von Treibhausgasemissionen. Dafür müssen wir unsere Energieerzeugung und Energieverbrauch ändern, sowie auf erneuerbare Energiequellen umsteigen.

Vieles hängt von den Politikern und Wirtschaftswissenschaftlern ab, die über Maßnahmen gegen den Klimawandel entscheiden, von den Klimaforschern, die sie mit Daten zur globalen Erwärmung versorgen, und – nicht zuletzt – von den Medien, die uns darüber informieren. Gerade deswegen ist es wichtig den Klimadiskurs kritisch zu beleuchten und aus der Perspektive der adäquaten Klimakommunikation neu zu überdenken.

2. Theoretischer Rahmen

Wir wollen anhand ausgewählter Belege den öffentlichen Diskurs über den Klimawandel in slowenischen, deutschen und ungarischen Medien aus der Perspektive der metaphorischen Konzeptualisierung des Klimawandels beleuchten. Es geht um eine kleine Auswahl an Belegen, die uns aber repräsentativ genug erscheint, um metaphorische Frames und konzeptuelle Metaphern, die im Klimadiskurs dominieren, zu identifizieren.

Unser Untersuchungskorpus setzt sich aus 22 Belegen, die ebenso vielen Online-Artikeln entstammen, zusammen.⁹ Die Auswahl der Belege erfolgte nach folgenden Parametern: die Zeitspanne, die berücksichtigt wurde, sind vor allem die Jahre 2020 bis 2022 (3 Belege stammen aus den Jahren 2017 bis 2019), also die Zeit nach 2018, als die mediale Aufmerksamkeit für die Klimakrise wieder anstieg. Die Belege wurden via Google-Suche und via Korpusuche im slowenischen Korpus Gigafida und dem deutschen Korpus DeReKo gefunden; gesucht wurden Artikel, die bestimmte Stichwörter enthielten: *Klimawandel*, *Klimakrise*, *globale Erwärmung* (in allen drei Sprachen).

Wir haben uns für die Methode der kritischen Diskursanalyse und die kognitive Metapherntheorie (vgl. Lakoff/Johnson 1980, 2004) entschieden. Darüber hinaus wollen wir auch die Kommunikationsadäquatheit der Belege untersuchen, wobei wir uns auf relevante Ratgeber zum Thema Klimakommunikation stützen wollen, v. a. auf „The Psychology of Climate Change Communication“ (Shome/Marx 2009) und das deutschsprachige Handbuch „Über das Klima sprechen“ (Schrader 2022),¹⁰ die ihre Richtlinien und Empfehlungen für adäquate Klimakommunikation u. A. auch mithilfe des Frame-Begriffs begründen. Daher werden wir unsere Analyse der metaphorischen Konzeptualisierung des Klimawandels mit dem Framing-Ansatz abrunden.

Die Methode der konzeptuellen Metapherntheorie, die auf dem dreidimensionalen Modell der Metapher (vgl. Steen 2008: 213–241) basiert, begreift die Metapher nicht nur als ein sprach-

⁹ Wir haben mit über 50 Artikeln angefangen, aber da es viele sich wiederholende Zitate gab, haben wir die Auswahl beschränkt.

¹⁰ Vgl. auch die Richtlinien der Harvard T. H. Chan School of Public Health: <https://www.hsph.harvard.edu/chc/resources/climate-communication-tips/>

liches Phänomen, sondern als eine mentale Strategie zur Abbildung bestimmter Entitäten aus dem Ausgangsbereich auf den Zielbereich. Bei der Analyse von diskursiven Metaphern muss jedoch eine dritte Dimension berücksichtigt werden, nämlich die Rolle der Metapher in der Kommunikation. Der Metapherngebrauch und die (Text)Funktionen von Metaphern lassen sich durch eine Analyse des diskursiven Umfelds erklären, in dem metaphorisches Denken, Sprache und Kommunikation einhergehen. Eine solche Sichtweise steht im Einklang mit den theoretischen Prämissen der kritischen Diskursanalyse, die darauf abzielt, die Rolle der Sprache bei der Förderung bestimmter Ideologien aufzudecken (vgl. Fairclough 1995; Wodak/Meyer 2001). Die kritische Diskursanalyse versteht den Diskurs als einen Fluss von Sprache und Texten, in dem Wissen in Form von institutionalisierten Sprechweisen identifiziert werden kann. Fairclough (2003: 3–4) hat den Diskurs als ein Element des sozialen Lebens definiert, das in enger Beziehung zu anderen Elementen steht: Auf einer allgemeinen Ebene kann er als abstraktes Substantiv betrachtet werden, das sich auf die Sprache als Teil des sozialen Lebens bezieht, während er sich auf einer spezifischen Ebene (in unserem Fall der Ebene des Klimadiskurses) auf bestimmte Arten der Darstellung von Teilen der Welt bezieht. Fairclough schlägt vier Bereiche für die Analyse von Texten vor, wobei der für uns interessante Bereich der Wortschatz ist, in dem er Metaphern ansiedelt. Wortschatzmerkmale sind die offensichtlichsten Unterscheidungsmerkmale eines Diskurses, denn „Diskurse formulieren oder lexikalisieren die Welt auf bestimmte Weise“ (2003: 129–130, Übers. d. Verf.).

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Diskurses ist das sog. Framing, das man mit Entman (1993: 52) folgendermaßen definieren kann:

To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating context, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and/or treatment recommendation for the item described.

Der Framing-Ansatz ist nach Entman (1993: 51) ein zerstreutes Forschungsgebiet, was sich unter anderem auch darin zeigt, dass wir von vier verschiedenen Frame-Begriffen sprechen können bzw. dass wir Frames „an vier verschiedenen Punkten des Kommunikationsprozesses lokalisieren können: beim Kommunikator, beim Journalisten, beim Medieninhalt/Text und beim Rezipienten“ (Matthes/Kohring 2004). Da wir uns in diesem Beitrag auf Akteure aus den Bereichen Politik und Medien fokussieren, sind vor allem Frames, die Kommunikatoren (wie z. B. politische Akteure) und Journalisten verwenden, von Interesse. Politische Akteure verwenden strategisches Framing (vgl. Benford/Snow 2000), wobei die eigene Sichtweise strategisch kommuniziert wird und dabei mit Frames anderer Kommunikatoren konkurrieren soll (vgl. Matthes/Kohring 2004: 56). Hier wird Frame als „an idea through which political debate unfolds, and political alignment and collective action takes place“ (Pan/Kosicki 2001: 39) definiert. Beim journalistischen Framing werden Frames als „particular way in which journalists compose a news story to optimize audience assessability“ (Valkenburg/Semetko/de Vreese 1999: 550) verstanden. Damit eng verbunden sind die Medien-Frames, die wir mit Gamson und Modigliani (1987: 143) als „a central organizing idea or story line that provides meaning to an unfolding strip of events“ auffassen. Insbesondere strategische und Medien-Frames werden in den vorhin erwähnten Ratgebern thematisiert. Der CREDguide der Universität von Columbia (Shome/Marx 2009: 8–14) definiert Frames als Rahmen, in die Menschen neue Informationen

einordnen und Framing als die Einbettung eines Themas in einen geeigneten Kontext, um eine gewünschte Interpretation oder Perspektive zu erreichen. Er nennt folgende Frames bzw. Frame-Paare, die für adäquate Klimakommunikation relevant sind: *promotion vs. prevention frame* [Förderung- vs. Prävention-Frame], *local frame* [lokales Frame], *now vs. future frame* [Gegenwart- vs. Zukunft-Frame], *gain vs. loss frame* [Gewinn- vs. Verlust-Frame]. Frames können auch vernetzt werden, um einen größeren Effekt zu erzielen, wie z. B. der *human health frame* [der Menschliche-Gesundheit-Frame]¹¹ und der *national security frame* [der Nationale-Sicherheit-Frame]¹². Das Handbuch „Über das Klima sprechen“ (Schrader 2022) nennt 33 verschiedene (Groß-)Frames, die man häufig im Klimadiskurs antrifft¹³, u. a.: Konflikt und Strategie; Fairness, Mäßigung, Verschwendung vermeiden; anthropogener Klimawandel; Rolle der Wissenschaft („Politik richtet sich nach der Wissenschaft“); Klimawandel als Chance; Fortschritt (bei Umstellung auf LEDs, Elektroautos, Erneuerbare); Klimakrise als Gesundheitsrisiko, Klimapolitik als Chance; Migration / Klimakrise als Risiko für die (inter-)nationale Sicherheit usw.

Die beiden Methoden lassen sich gut verbinden: konzeptuelle Metaphern helfen Frames zu stützen, da sie eine Botschaft zu nützlichen Kommunikations-*Abkürzungen* und Symbolen verdichten, die wiederum das entsprechende Frame beim Rezipienten aktivieren können.

3. Diskurs über den Klimawandel

Das Bewusstsein für die Gefahren des Klimawandels ist im Wesentlichen erst in den 1970er Jahren entstanden. Seitdem hat das Thema zwar zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen und die Wissenschaft hat sich immer deutlicher zur Existenz des Klimawandels geäußert, doch wurde die Glaubwürdigkeit dieser Meinungen lange problematisiert. Einerseits wurde jahrzehntelang bezweifelt, dass der Klimawandel tatsächlich ein Problem darstellt, und andererseits wurde der kausale Zusammenhang zwischen Klimawandel und menschlicher Aktivität in Frage gestellt. Bereits 1990 machte der erste Bericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) deutlich, dass es keinen Zweifel an der Existenz des Klimawandels gibt. Doch erst seit der Klimakonferenz 1995 werden die anthropogenen Ursachen für die Zerstörung des Planeten im Klimadiskurs hervorgehoben. In seinem Bericht von 2014 (IPCC 2014) bestätigte der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen (IPCC), dass der Klimawandel durch menschliche Aktivitäten verursacht wird. Seitdem hat sich der Klimadiskurs über die Wahrscheinlichkeit einer künftigen Katastrophe hinaus auf die ersten Anzeichen einer gegenwärtigen Katastrophe verlagert. Die politische, wissenschaftliche und mediale Aufmerksamkeit für den

¹¹ Die erste der 10 Empfehlungen für adäquate Klimakommunikation der Harvard T. H. Chan School of Public Health bezieht sich auf diesen Frame: man soll die kurzfristigen gesundheitlichen Vorteile von Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels betonen (vgl. <https://www.hsph.harvard.edu/chc/resources/climate-communication-tips/>).

¹² Hiermit wird auf den vernetzten Charakter des Klimawandels hingewiesen, der nicht nur die Natur betrifft, sondern auch verschiedene Aspekte der menschlichen Gesellschaft (vgl. Shome/Marx 2009: 11).

¹³ Die Bezeichnungen unterscheiden sich zwar weitgehend von denen im CREDguide, aber es gibt inhaltliche Überschneidungen (*human health frame* und Klimakrise als Gesundheitsrisiko); die Bezeichnungen der Frames im CREDguide sind allgemeiner und wirken eher als Oberbegriffe, die Bezeichnungen in Schraders Handbuch referieren in der Regel auf spezifischere Themen aus dem Bereich des Klimawandels und der Klimakrise.

Klimawandel ist eng mit den internationalen Klimakonferenzen (1992 bis 2023) verknüpft. Das Interesse am Klimawandel nimmt in den Zeiträumen zwischen den einzelnen Klimakonferenzen ab, steigt aber zum Zeitpunkt der aktuellen Konferenz, als auch die Verwendung von Katastrophenmetaphern im Klimadiskurs in Politik und Medien zunimmt. Im politischen Diskurs ist der Begriff des Klimawandels durch den Begriff der nachhaltigen Entwicklung ersetzt worden. Schrader nennt das im Handbuch „Über das Klima sprechen“ (2022) den „Nachhaltigkeit“-Frame und sieht ihn als geeignet dafür, „die Klimapolitik in eine Bewegung einzubetten, die weitere Veränderungen fordert“.

Diese kurze Darstellung der wichtigsten Etappen in der Entwicklung des Klimadiskurses bietet einen Rahmen, in dem sich die Positionen der verschiedenen Akteure in Politik, Wissenschaft und Medien, deren Äußerungen wir analysieren, herausgebildet und gefestigt haben.

3.1. Diskursakteur: Wissenschaft

Der Anstoß für das gesellschaftliche und politische Engagement zum Klimawandel ging eindeutig von der Wissenschaft aus, die das Thema schon früh aufgegriffen und über Publikationen und verschiedene Organisationen an die Medien und politischen Akteure vermittelt hat. Im wissenschaftlichen Diskurs lassen sich mehrere Phasen unterscheiden (vgl. Weingart et al. 2008): In der ersten Phase ging es vor allem darum, die Verantwortung für Klima- und andere Umweltveränderungen auf den Menschen zu übertragen. Entscheidend für diese Phase war die Verlagerung vom Nachweis der Existenz des Klimawandels auf die Frage, inwieweit seine Ursachen anthropogen sind. In der zweiten Phase setzte sich dieser Trend fort, da der Mensch zunehmend als alleinige Ursache des Klimawandels angesehen wurde. Die Erkenntnis, dass Handlungsbedarf besteht, führte zur Verbreitung von Erkenntnissen und Forschungsergebnissen in der Wirtschaft, wo Fragen nach zukünftigen Energiequellen aufgeworfen wurden (Creutzig/Goldschmidt 2008), sowie in der Politik. Um die Öffentlichkeit für die Folgen des Klimawandels zu sensibilisieren, griff die Wissenschaft zunehmend auf das dramatische Konzept der *Klimakatastrophe* zurück. In der dritten Phase der Debatte über den Klimawandel wurde die unabhängige wissenschaftliche Politikberatung eingeführt und institutionalisiert, was die politische Wirksamkeit der Wissenschaft erhöht. Beratende Gremien (z. B. der Wissenschaftliche Beratende Ausschuss zum Klimawandel) haben die Aufgabe, auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse politische Empfehlungen abzugeben, z. B. das Ziel, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Schrader (2022) identifiziert das als den Frame „Rolle der Wissenschaft“ bzw. „Politik richtet sich nach der Wissenschaft“¹⁴ und unsere Belege zeigen, dass es sich um einen v. a. in den Medien dominanten Frame handelt.

¹⁴ In seiner Beurteilung der Eignung des Frames für adäquate Klimakommunikation sagt er, dass er dem Frame „zwiespältig“ gegenübersteht. Er würde die „Hoffnung auf mehr Rationalität nähren“, aber die Tatsache ausblenden, „dass konkrete Lösungen demokratisch verankert sein müssen“. In: Über Klima sprechen. Materialsammlung und Arbeitsblätter, Arbeitsblatt 6-2.

3.2.1. Wissenschaftler über den Klimawandel

Vorab müssen wir uns die Frage stellen: Wie kommunizieren die Wissenschaftler mit der breiten Öffentlichkeit? Ihre übliche Kommunikationsweise ist ihre wissenschaftliche Produktion, die sich an ein relativ enges (Fach)Publikum richtet. In ihrer Rolle als Berater der Politik kommunizieren sie mit Regierungen und Politikern, die als Vermittler zwischen Wissenschaft und Bevölkerung fungieren. Die andere vermittelnde Instanz sind die Medien, die Aussagen von Wissenschaftlern oft selektiv und dekontextualisiert an die Öffentlichkeit weiterleiten.

Obwohl die Klimaskeptiker immer noch viel Aufmerksamkeit in den Medien erhalten, liegt für Klimawissenschaftler die Gewissheit, dass der Mensch für die Beschleunigung der globalen Erwärmung verantwortlich ist, bei 99,9 %. Im Gegensatz zu den oben erwähnten Beamten und Regierungen, die in den Medien als *Schuldige* oder *Retter* dargestellt werden, werden Wissenschaftler diskursiv als ein besonderer kollektiver Akteur innerhalb der amorphen Masse der Menschen konstruiert, dessen Aufgabe es ist, den Rest der Menschheit aufzuklären. Sie machen auf die Ernsthaftigkeit des Klimaproblems aufmerksam und geben den Politikern Handlungsempfehlungen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

(S1) „Izguba biotske pestrosti je enako katastrofalna kot podnebne spremembe“. (Rtvslo.si, 24.8.2019)¹⁵

(D1) „Der globale *Arten-Gau* spielt sich nicht nur in fernen Regenwäldern oder Meeresregionen ab, sondern auch vor der eigenen Haustür.“ (WWF, 04.10.2022)¹⁶

(U1) „A fajok kihalásának drasztikusan megnövekedett aránya és számos állat- és növénypopuláció csökkenő állománya jól dokumentált, mégis egyesek tagadják, hogy ezek a jelenségek tömeges kihalásnak számítanak.“ (Greendex.hu, 17.1.2017)¹⁷

3.2. Diskursakteur: Politik

Lange Zeit reagierte die Politik auf den Klimawandel mit Abwehr und Skepsis (Weingart et al. 2008). Bis 1992 war der Klimawandel kaum Gegenstand der parlamentarischen Debatte. Eine Veränderung des politischen Diskurses trat ein, als der Klimawandel in den Medien als Katastrophe beschrieben und diskutiert wurde. Umweltthemen wurden von den grünen Parteien auf alle politischen Parteien übertragen. Bei der Konstruktion der Katastrophen-Metapher wurde nur sporadisch und oft unpräzise auf die Wissenschaft verwiesen. Seit 1995 wurde auch der politischen Regulierung des Klimaschutzes immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere nach den verschiedenen internationalen Konferenzen zum Klimawandel. Nach der Klimakonferenz 1995 setzte sich die Anerkennung der anthropogenen Ursachen des Klimawandels durch und eröffnete neue Wege für politische Maßnahmen. Allerdings wurden Maßnahmen oft nur als Einzellösungen diskutiert und nicht als globale Szenarien für den Umgang mit den Folgen des Klimawandels. Im Mittelpunkt stand und steht die Energiepolitik; die Ener-

¹⁵ S1: <https://tinyurl.com/2vuv2k29>; dr. Robert Watson, Leiter der Zwischenstaatlichen Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen, Weltbiodiversitätsrat (IPBES). Übers.: „Der Verlust der biologischen Vielfalt ist genauso katastrophal wie der Klimawandel.“

¹⁶ D1: <https://tinyurl.com/42krpzu5>; Vorstand und Mitglied der Geschäftsleitung für die Naturschutzarbeit des WWF Deutschland, Christoph Heinrich über den Update der internationale Rote Liste der bedrohten Arten.

¹⁷ U1: <https://tinyurl.com/yafw82ra>; Robert Cowie, Professor an der University of Hawaii Manoa in einer Studie über das sechste Massenaussterben der biologischen Vielfalt der Erde. Übers.: „Die drastische Zunahme des Artensterbens und der Rückgang der Populationen vieler Tier- und Pflanzenarten sind gut dokumentiert, doch einige bestreiten, dass es sich bei diesen Phänomenen um ein Massenaussterben handelt.“

gielobby setzt sich für die Nutzung fossiler Brennstoffe ein, während die Frage der erneuerbaren Energien erst seit der internationalen Klimakonferenz COP26 zu einem politischen Thema geworden ist. Die Weltgemeinschaft bekannte sich auf der COP28 offiziell zu einer globalen Abkehr von fossilen Brennstoffen.

3.1.1. Politische Akteure über den Klimawandel

Auf den Klimakonferenzen haben die Staats- und Regierungschefs den durch den Klimawandel verursachten Zustand der Welt scharf kritisiert und zu einer Weltuntergangsrhetorik gegriffen, um den internationalen Klimaverhandlungen ein Gefühl der Dringlichkeit zu verleihen. In den ersten Tagen der COP26 und COP27 waren die Metaphern dramatisch und vielfältig.

(S2) UN-Generalsekretär Antonio Guterres sagte auf der COP26, dass sich die Menschheit ihr eigenes Grab schaufelt: „Čas je, da rečemo ‚dovolj‘. Dovolj ubijanja samih sebe z ogljikom. Dovolj obravnavanja narave kot našega stranišča. Dovolj sežiganja, vrtanja in rudarjenja vse globlje. Sami si koplremo grobove.“¹⁸

(S3) In seiner Rede betonte der ehemalige Premierminister Janez Janša: „Menim, da je skrajni čas, da izoblikujemo stvarno pot do cilja 1,5 stopinje.“¹⁹

(D2) „Netto-Null-Emissionen bis 2050 sind gut, aber reichen nicht. Wir brauchen echte Maßnahmen jetzt in diesem Jahrzehnt. Für Europa bedeutet dies, dass Minus 55 Prozent umgesetzt und geliefert werden müssen.“²⁰

(D3) „Das Herz der Umsetzung ist, dass jeder, überall auf der Welt, jeden Tag alles in seiner Macht stehende tut, um die Klimakrise zu bewältigen.“²¹

(S4) „Človeštvo bojuje vojno z naravo: končati jo moramo. Planet Zemlja je naš edini dom. Globalno segrevanje moramo omejiti na 1,5 °C. Ukrepati moramo zdaj in skupaj.“²²

Der ehemalige ungarische Präsident János Áder sagte dazu:

(U2) „[...] a helyzet kritikus mivoltára, a 24. órára, az emberiség döntő jelentőségű pillanatára figyelmeztető drámai hangütésű mondatok elhangzottak már Durbanben, Cancúnban, Koppenhágában – vagyis korábbi éghajlatváltozási ENSZ-konferenciák helyszínein – is, márpedig nehéz a választókkal elhitetni, hogy már 26 éve mindig, *folyamatosan a 24. órában vagyunk*.“²³

(U3) „Szolidaritás vagy *kollektív öngyilkosság*” – vázolta fel a lehetőségeket beszédében António Guterres ENSZ-főtitkár. Ismételt arra szólított fel, hogy a fejlett és a fejlődő országok kössenek kollektív szolidaritási megállapodást annak érdekében, hogy véget tudjanak vetni a szénerőművek építésének és a

¹⁸ S2: <https://tinyurl.com/56tpy2xw>; Übers.: Es ist an der Zeit, ‚genug‘ zu sagen. Genug davon, uns mit Kohlenstoff umzubringen. Genug davon, die Natur als unsere Toilette zu behandeln. Genug davon, immer mehr zu verbrennen, immer tiefer zu bohren und abzubauen. Wir schaufeln unsere eigenen Gräber.

¹⁹ S3: <https://tinyurl.com/3vpc77ws>; Übers.: Ich glaube, es ist höchste Zeit, einen realistischen Weg zum 1,5-Grad-Ziel zu finden.

²⁰ D2: <https://tinyurl.com/3m9ky7u4>

²¹ D3: <https://tinyurl.com/49hpex4m>

²² S4: <https://tinyurl.com/3f492jsd>; Die Menschheit führt einen Krieg gegen die Natur: Wir müssen ihn beenden. Der Planet Erde ist unser einziges Zuhause. Wir müssen die globale Erwärmung auf 1,5°C begrenzen. Wir müssen jetzt und gemeinsam handeln.

²³ U2: <https://tinyurl.com/vn8ptmu7>; Übers.: In Durban, Cancun und Kopenhagen – den Austragungsorten früherer UN-Klimakonferenzen – waren dramatische Sätze zu hören, die vor der kritischen Situation, der 24. Stunde, einem entscheidenden Moment für die Menschheit, warnten, und es ist schwierig, die Wähler davon zu überzeugen, dass wir uns seit 26 Jahren in der 24. Stunde befinden.

fosszilisenergia-függőségnek, illetve hogy mindenki hozzájusson megfizethető és fenntartható energiaforrásokhoz.“²⁴

Auf der COP27 sagte der britische Präsident der COP26, Alok Sharma:

(S5) „neukrepanje je kratkovidno in lahko samo odloži *podnebno katastrofo*“²⁵

(U4) „*A klímaváltozás elleni harc* ellenségének nevezte a kormányt az LMP országgyűlési képviselője.“²⁶

Unter den Politikern gibt es jedoch auch Klimaskeptiker, wie zum Beispiel Mitglieder der Alternative für Deutschland (AfD), den slowenischen Politiker Branko Grims und ungarische Klimawandelleugner:

(D4) „Das Klima wandelt sich, solange die Erde existiert. Soll heißen: *Der aktuelle Klimawandel sei etwas Natürliches, nichts Außergewöhnliches* – eine Behauptung, der die Klimaforschung widerspricht.“²⁷

(S6) „Prvo in osnovno, kdor ima kaj pojma o znanosti, ve, da se na dolgi rok Zemlja ohlaja, kdor ima kaj pojma o znanosti, tudi ve, da *od človeka povzročeno globalno segrevanje sploh ne obstaja*,“ je razlagal leta 2019 v državnem zboru. Seveda se na Zemlji podnebje spreminja. Malo prej je bil sonček, zdajle bo nevihta, ampak to so naravne stvari. To s človekom zveze nima.“²⁸

(U5) „*A felmelegedés jegyében szakad a hó Magyarországon*“ – ezt az üzenetet osztotta meg Facebook-profilján egy könnyezve nevető szmájli kíséretében a kereszténydemokrata Hoppál Péter.“²⁹

3.3. Diskursakteur: Medien

Der Mediendiskurs ist eng mit dem politischen Diskurs und der Vermittlung von wissenschaftlichem und politischem Wissen in der Öffentlichkeit verbunden. Dabei haben die Medien sowohl eine informierende als auch eine thematisierende Funktion (vgl. Weber 2008). Sie selektieren aus verschiedenen Quellen (Selektionsfunktion) und übernehmen die Aufgabe der Alarmierung der Öffentlichkeit, wenn sie auf ökologische Probleme aufmerksam machen (vgl. Eder 1997). Die Medien stellen einen Resonanzraum für andere Akteure dar und beeinflussen die Diskurse anderer Akteure. Die rasante Zunahme der Aufmerksamkeit für den Klimawandel seit den 1990er Jahren spiegelt sich auch in den Medien wider. Untersuchungen zur Medienberichterstattung (vgl. Weingart et al. 2008; Erjavec 2011; Kiss/Szabó 2014; Busch/Mikos 2022) haben gezeigt, dass sich die Medien von der Berichterstattung über wissenschaftliche Hypothe-

²⁴ U3: <https://tinyurl.com/ap97nhk4>; Übers.: „Solidarität oder kollektiver Selbstmord“ – so lauteten die Optionen in einer Rede von UN-Generalsekretär António Guterres. Er bekräftigte seinen Aufruf an Industrie- und Entwicklungsländer, ein kollektives Solidaritätsabkommen zu schließen, um die Abhängigkeit von Kohlekraft und fossilen Energieträgern zu beenden und sicherzustellen, dass alle Menschen Zugang zu erschwinglichen und nachhaltigen Energiequellen haben.

²⁵ S5: <https://tinyurl.com/44t9jh86>; Übers.: Untätigkeit ist kurzfristig und kann die Klimakatastrophe nur verzögern.

²⁶ U4: <https://tinyurl.com/2d59x8ue>

²⁷ D4: <https://tinyurl.com/2sefwj7c>

²⁸ S6: <https://tinyurl.com/4tkrmx3>; Übers.: In erster Linie weiß jeder, der etwas von Wissenschaft versteht, dass sich die Erde langfristig abkühlt, und jeder, der etwas von Wissenschaft versteht, weiß, dass es keine vom Menschen verursachte globale Erwärmung gibt, erklärte er in der Nationalversammlung 2019. Natürlich verändert sich das Klima der Erde. Vor kurzem gab es noch Sonnenschein, jetzt wird es Stürme geben, aber das sind natürliche Dinge. Das hat nichts mit dem Menschen zu tun.

²⁹ U5: <https://tinyurl.com/4w59afnd>

sen, die seit 1986 der Wissenschaft entnommen wurden, zur Berichterstattung über die Unvermeidbarkeit der Katastrophe verlagert haben. Das wird durch die Überschriften von Zeitungsartikeln bestätigt, z. B. „Slowenien am Rande des Abgrundes“, „Am Rande des Abgrundes“, „A szakadék szélén“:

(S7) „Tu sem, da sprožim alarm, svet se mora zbuditi, ker je *na robu prepada* in se pomika v napačno smer.“ (MMC RTV SLO 21.09.2021)³⁰

(D5) „Die Welt *nähert sich dem Abgrund*, doch statt zu handeln, stecken wir den Kopf in den trockenen Sand.“ (Der Spiegel, 05.08.2018)³¹

(U6) „A világ az *éghajlati „szakadék” szélén* áll, mivel a hőmérséklet emelkedés folytatódik.“ (ClimeNews-Hírportál, 04.19.2021)³²

Weingart et al. (2008) identifizieren drei Muster im Mediendiskurs. Das erste Muster schafft ein sinnlich und figurativ durchdachtes Bild der Katastrophe:

(S8) „Združeni narodi nas že 50 let rutinsko opozarjajo, da smo *tik pred okoljsko katastrofo*.“ (Nova 24TV, 2021)³³

(D6) „Der Klimawandel ist eine globale Katastrophe, in die wir immer tiefer hineingeraten und die wir uns doch nur schwer vorstellen können.“ (Feinschwarz.de, 2020)³⁴

(U7) „Küszöbön a klímakatasztrófa, de még mindig meg lehet állítani.“ (Qubit, 19.09.2022)³⁵

Das zweite Muster verknüpft die Berichte häufig mit den wahrgenommenen Auswirkungen des Klimawandels und betont die greifbaren Dimensionen der künftigen Katastrophe (npr. „*Kaj bomo zapustili našim otrokom in vnukom?*“; „Unsere Kinder werden uns verfluchen“; „*Ha nem változtatunk, borzalmas világot hagyunk a gyermekeinkre*“).

Das dritte Muster enthält bereits Leitlinien für Maßnahmen und Verhaltensweisen, z. B.: „*Za vsakdanja opravila uporabljajte kolo, javni mestni avtobus ali hojo*“; „Die Deutschen sollen den Straßenbau einstellen, auf Fernreisen verzichten, ihre Landwirtschaft komplett auf biologischdynamischen Anbau umstellen“; „*És mit tehet a klímaváltozás ellen egy hétköznapi ember? Egyrészt mérsekelhetjük, lassíthatjuk, másrészt alkalmazkodhatunk hozzá. Mindkettőre szükség lesz!*“

3.4. Konzeptualisierung von Diskursakteuren

In den analysierten Belegen stoßen wir auf Verweise auf Menschen oder die Menschheit als Ganzes, die als Verantwortliche für den eingetretenen Klimawandel konstruiert werden oder auch als diejenigen, die einen positiven Wandel herbeiführen können. Politische Persönlichkeiten (Präsidenten, Premierminister, Minister oder andere Regierungsvertreter) werden am häufigsten als einzelne gesellschaftliche Akteure genannt, oft in der Rolle der *Schuldigen*, aber

³⁰ S7: <https://tinyurl.com/mumcjeck>; Übers.: Ich bin hier, um Alarm zu schlagen. Die Welt muss aufwachen, denn sie steht am Rande eines Abgrunds und bewegt sich in die falsche Richtung.

³¹ D5: <https://tinyurl.com/2fukh7yf>

³² U6: <https://tinyurl.com/mr43bc26>

³³ S8: <https://tinyurl.com/7dy7d3td>; Übers.: Seit 50 Jahren warnen uns die Vereinten Nationen regelmäßig, dass wir am Rande einer Umweltkatastrophe stehen.

³⁴ D6: <https://tinyurl.com/y25rjtfj>

³⁵ U7: <https://tinyurl.com/mr2whr9h>

auch als *Retter*, die zu einem positiven Wandel beitragen können. Wissenschaftler und Aktivist*innen erscheinen in der Rolle des *Retters* (Wissenschaftler auch als *Aufklärer*). Das Ökosystem selbst (Pflanzen und Tiere, Wasser, die Natur im Allgemeinen) und indirekt die Menschheit werden am häufigsten als *Opfer* des Klimawandels dargestellt. In den untersuchten Artikeln besteht in den positiven Berichten die Tendenz, eine diskursive Strategie der Benennung der Akteure, d. h. die Akteure klar zu spezifizieren, indem der genaue Name der Institution, die bestimmte Maßnahmen zum Schutz der Umwelt ergriffen hat, genannt wird, und im Falle von Einzelpersonen deren Vor- und Nachname und die Funktion, die sie ausüben. Bei Negativmeldungen werden anstelle des Subjekts (*der Schuldige*) unpersönliche und allgemeine Begriffe (z. B. nationale Regierungen, europäische Regierung, unsere Regierung) verwendet, wodurch rhetorisch der Eindruck einer Kollektivschuld entsteht. In diesem Zusammenhang wird das Ausdrucksrepertoire des Klimadiskurses häufig um Begriffe erweitert, die die illokutionäre Kraft der Aussagen verstärken, um die Dringlichkeit der Auseinandersetzung mit der Situation zu betonen und so eine affektive Wirkung auf den Empfänger zu erzielen.

4. Metaphern und metaphorische Ausdrücke im Klimadiskurs

Die moderne Sichtweise der Metapher erkennt an, dass Metaphern nicht nur sprachliche Phänomene sind, sondern auch Denkmuster, die auch dem Ausdruck von Ansichten und der Beeinflussung der Meinungen anderer dienen. Nach der klassischen Theorie der konzeptuellen Metapher (Lakoff/Johnson 1980, 2003) sind Metaphern ein wesentliches Element der menschlichen Kognition und das Mittel, mit dem wir einen Erfahrungsbereich durch einen anderen verstehen und erleben. Nach der kognitiven Theorie ist ein Begriffssystem von Natur aus metaphorisch, und in der Sprache werden konzeptuelle Metaphern in Form von metaphorischen Ausdrücken realisiert. Der traditionelle kognitive Aspekt der Untersuchung konzeptueller Strukturen wird sinnvollerweise durch ein dreidimensionales Modell der Analyse metaphorischer Ausdrücke ergänzt: Identifizierung metaphorischer Ausdrücke und Markierung des semantischen Schemas, Kategorisierung nach Zielbereich und Identifizierung des konzeptuellen Schemas metaphorischer Ausdrücke sowie Interpretation metaphorischer Ausdrücke im Kontext und Identifizierung ihrer Funktion im Text (vgl. Steen et al. 2010). Dies entspricht auch der kritischen Diskursanalyse (vgl. Fairclough 1995), die die Untersuchung von Metaphern in der Sprache durch die Identifizierung ihrer konzeptuellen Strukturen um die Erkennung wiederkehrender metaphorischer Muster im konkreten Diskurs ergänzt. Diese prägen die vorherrschenden Muster eines sozialen Wissens- und Wertesystems, kurz gesagt, die Ideologie, die durch die Sprache reflektiert, ausgedrückt und legitimiert wird (vgl. Antloga 2020). Aufgrund ihrer tiefen Verwurzelung in unserer Erfahrung und Kultur können Metaphern im Klimadiskurs mehrere Funktionen erfüllen.

4.1. Die Funktionen der Metapher im Klimadiskurs

Metaphern haben im Diskurs unterschiedliche Funktionen. Die Darstellungsfunktion der Metapher zeigt sich in der Konstruktion der Realität, wenn sie (komplexere) Inhalte vereinfacht darstellt, z. B. wird die Bekämpfung des Klimawandels als Kriegsführung konzeptualisiert. Aus

terminologischer Sicht ist die Benennungsfunktion der Metapher wichtig, die mit der Notwendigkeit zusammenhängt, neue Konzepte und Dinge zu benennen. „Wenn ein metaphorischer Begriff in den allgemeinen Sprachgebrauch übergeht, sprechen wir von Determinologisierung, die ein umgekehrter Prozess ist: Es ist das Denotat, das aus der Begriffswelt einer bestimmten Wissenschaft auftaucht und universell wird“ (Vidovič Muha 2000, 116) – ein Prozess, der nicht nur ein Prozess der Terminologisierung, sondern auch ein Prozess der „Denotation“ ist.

Aufgrund seiner häufigen Verwendung wird der metaphorische Ausdruck zu einem etablierten sprachlichen Mittel, wobei man in diesem Fall von lexikalisierten terminologischen Metaphern sprechen kann, z.B. *carbon footprint*, *Treibhauseffekt*. Neben terminologischen Metaphern werden im Klimadiskurs auch nicht-terminologische, konventionalisierte oder innovative, kreative Metaphern in der Rolle eines textsinnbildenden Stilems verwendet. In diesem Zusammenhang haben Metaphern im Klimadiskurs auch eine evaluative Funktion, da die Elemente, die von dem Ausgangsbereich auf den Zielbereich abgebildet werden, in einer bestimmten Kultur generell als gut/schlecht wahrgenommen werden. Im politischen Diskurs ist die persuasive Funktion der Metapher besonders wichtig: die Diskursakteure heben bestimmte Aspekte der Realität in der metaphorischen Abbildung hervor, um einen gewünschten Zweck zu erreichen und blenden andere aus – es geht um die Methode des Hervorhebens und Ausschließens; z. B. hebt die Metapher des Weges im Diskurs über Maßnahmen zum Klimawandel messbare und operationalisierbare Fortschritte hervor, während sie die zirkuläre, dynamische Natur des Wandels, die auch durch Rückschritte gekennzeichnet ist, verdeckt. Die diskursive Metapher, die auf einen dramatischen Effekt und Sensationalismus abzielt und bestimmte Emotionen hervorrufen will, erfüllt eine emotionale Funktion. Es gibt auch eine manipulative Funktion der Metapher im Klimadiskurs, bei der sich hinter der Verwendung eines Begriffs ein ideologisches Ziel oder die Durchsetzung von Macht verbirgt (z. B. wenn es im Klimadiskurs um die Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels geht, wird das Schema des Klimawandels als *Kampf* etabliert, mit der Natur als *Aggressor* und uns als *Angegriffene* und *Opfer*).

4.2. Konzeptuelle Metaphern im Klimadiskurs

Wir wollen in unserer Untersuchung prävalente konzeptuelle Metaphern im Klimadiskurs identifizieren und sie – wo möglich – mit dominanten strategischen und Medien-Frames verbinden. Unter Konzept verstehen wir eine beliebige mentale Einheit x, die alle Informationen, logischen und subjektiven Erfahrungen über eine Sache umfasst. Der Inhalt eines Konzepts hat eine bestimmte innere Struktur. Der Kern eines Konzepts ist ein wissenschaftlicher Begriff, d. h. der logische Teil des Konzepts. Der sublogische Teil des Konzepts wird durch das stereotype Weltbild repräsentiert. Laut Bartminski (vgl. 2012: 219) kommt es in der Kommunikation zwischen Akteuren häufig zu Missverständnissen aufgrund unterschiedlicher Auffassungen von politischen und sozialen Konzepten.

4.2.1. Das Konzept des Klimawandels und das Unterkonzept der globalen Erwärmung

Obwohl die Begriffe Klimawandel und globale Erwärmung seit den 1970er Jahren synonym verwendet werden, ist der Begriff *Klimawandel/podnebne spremembe/klimaváltozás* im Vergleich zur globalen Erwärmung um die Jahrtausendwende ein echter Erfolg geworden. Der Be-

griff Klimawandel beinhaltet zwar die Erwärmung, aber er bedeutet eigentlich mehr als das, und es ist kein Zufall, dass er auch für die Leugner des Klimawandels attraktiver ist. Vielleicht, weil der Begriff weniger spezifisch und weniger beängstigend ist als die Erwärmung (vgl. Burkeman 2003). Keiner der beiden Begriffe ist jedoch wirklich geeignet, den existenziellen Charakter der Bedrohung zu vermitteln, da keiner von ihnen eine besonders negative emotionale Konnotation aufweist. Der Begriff *Veränderung* ist häufig mit einer ausdrücklich positiven Botschaft verbunden, und der Klimawandel kann verschiedene Veränderungen (sogar Abkühlung) bedeuten, was es einigen politischen Akteuren, selbst wenn sie die Tatsache der Veränderung akzeptieren, ermöglicht, diese zu einem natürlichen Phänomen zu erklären, gegen das nichts getan werden muss, sollte oder kann. Die globale Erwärmung ist ein weniger beängstigender Begriff; der Begriff der *Wärme*, der in dem deutschen Terminus *Erwärmung* implizit enthalten ist, ist ein emotional positiver Begriff (vgl. Osgood 1962) und suggeriert im Alltag selten eine Gefahr. Besorgniserregend ist jedoch, dass die globale Erwärmung im Bereich von 1,5 bis 4 Grad Celsius diskutiert wird, was dem Laien absurd erscheinen mag, da die Wettervorhersagen gewöhnlich von viel größeren Temperaturveränderungen sprechen und wir zu Hause den Thermostat viel höher einstellen. Selbst wenn die Begriffe *Veränderung* und *Erwärmung* wörtlich genommen werden könnten, lassen die ungewisse Richtung des ersteren und das scheinbar unbedeutende Ausmaß des letzteren sie bildlich erscheinen; ihre zugrunde liegende Bedeutung ist nicht wirklich bedrohlich, sondern sogar angenehm, z. B. im Vergleich zu *Zerstörung* oder *Überhitzung*. Was bedeutet der Begriff Klimawandel eigentlich ohne Beschönigung? Diese Frage können nur Klimatologen genau beantworten. Doch statt eines klaren Diskurses über das Klima unseres Planeten wird ein Kommunikationskrieg geführt, bei dem wichtige Informationen verloren gehen. Einerseits handelt es sich um einen Kampf gegen die Wahrheit und die Wissenschaft (die Verbreitung von Fake News) seitens des Großkapitals und der Länder, die auf Öl und andere fossile Brennstoffe angewiesen sind, was nicht nur den öffentlichen Diskurs verwirrt, sondern auch die politischen Entscheidungsträger verunsichert hat. Andererseits hat er auch die Klimawissenschaftler in eine äußerst heikle Situation gebracht, in der sie oft mit einer gewissen Distanz reagieren und ihrer wissenschaftlichen Arbeit eine zu optimistische Note geben (vgl. Brysse et al. 2013). So hat ein Großteil der Öffentlichkeit keine Vorstellung davon, wie akut diese Bedrohung wirklich ist.

Das Konzept des *Klimawandels* ist auf der Grundlage verschiedener Ausgangsbereiche strukturiert, z. B. *unbelebte Natur*, *übernatürliche Welt*, *Pflanzen*, *Tiere*, *Personen* (vgl. Krzeszowski 1997). Folgende metaphorische Konzepte können dem Ausgangsbereich der *natürlichen Phänomene* zugeordnet werden: TREIBHAUS, FUßABDRUCK, WEG. Der Ausgangsbereich *Person* umfasst alle für menschliche Handlungen typischen Merkmale und wird als KLIMAWANDEL IST KRANKHEIT und KLIMAWANDEL IST KRIEG konzeptualisiert. Der Ausgangsbereich *Krankheit* kann dazu dienen, die Verursacher des Klimawandels in den Hintergrund zu drängen und die Ereignisse als natürlich verursacht darzustellen (siehe (S6)): „od človeka povzročeno *globalno* segrevanje sploh ne obstaja“; (D4): „Klimawandel sei etwas *Natürliches*“; (U5): „A *felmelegedés* jegyében szakad a hó Magyarországon“).

4.3.2. Kriegsmetapher

In den analysierten Texten lassen sich zahlreiche Beispiele für metaphorische Ausdrücke finden, die auf der konzeptuellen Metapher KLIMAWANDEL IST KRIEG basieren. Der Klimawandel wird auf der Grundlage eines Kriegsszenarios als Feind konstruiert, als Bedrohung, gegen die ein Kampf geführt wird (der gewonnen oder verloren werden kann), aber auch in der Klimapolitik wird ein Kampf zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen über die Ursachen und Folgen des Klimawandels geführt (z. B. Klimaskeptiker). Beispiele wie (S4): „Človeštvo bojuje vojno z naravo“; (D3): „überall auf der Welt, jeden Tag alles in seiner Macht stehende tut, um die Klimakrise zu bewältigen“; (U4): „A klímaváltozás elleni harc ellenségének nevezte a kormányt az LMP“) beziehen sich fast nie auf die Auswirkungen des Krieges auf das Klima der Erde, sondern eher auf die Bemühungen, die Menschheit von der Notwendigkeit schnellen Handelns zu überzeugen, z. B. „Dolžnost vseh nas je, da se borimo proti podnebnim spremembam“ (Evropski mladinski portal, 2020);³⁶ „Die Bekämpfung des Klimawandels ist eine Priorität für die EU“ (Consilium, 2019); „Az éghajlatváltozás elleni küzdelem és az éghajlatváltozás hatásainak mérséklése az EU egyik prioritása.“ (Klímapolitikai Intézet 2020). Im Falle der Kriegsmetapher lässt sich eine deutliche Verbindung zum Medien-Frame *Konflikt und Strategie* erkennen, das v. a. in politischer Berichterstattung eingesetzt wird, aber auch seinen Weg in den Klima-Diskurs gefunden hat. Es geht um ein gewohntes journalistisches Deutungsmuster, bei dem jede Situation, jedes Thema von zwei Seiten (mit Pro- und Contra-Meinungen) dargestellt wird, was in Bezug auf die Klimapolitik durchaus relevant sein mag, aber im Bereich der Klimaforschung nicht angebracht ist. In der Wissenschaft sind reine Meinungsäußerungen wenig relevant; nur die Fakten zählen.³⁷

4.3.3. Die Treibhaus-Metapher

Zu den rhetorisch bemerkenswerten Metaphern gehört die terminologische Metapher des Treibhauses oder des Treibhauseffektes (*topla greda, toplogredni učinek, üvegházhatás*). Der Treibhauseffekt ist ein natürliches Phänomen von großer Bedeutung. Ohne den Treibhauseffekt läge die Temperatur auf der Erde bei etwa -18 °C, was die Existenz von Leben unmöglich machen würde. Die Metapher basiert auf dem Konzept eines Gewächshauses oder Treibhauses, das dazu dient, Wärme zurückzuhalten, aber die Art und Weise, wie Gewächshäuser Wärme zurückhalten, unterscheidet sich von der Art und Weise, wie Wärme in der Atmosphäre gespeichert wird. Die Metapher ist aus mehreren Gründen problematisch: Zum einen erweckt sie die Illusion, dass die Erwärmung jederzeit schnell gestoppt werden kann, so wie die Fenster eines Gewächshauses schnell zerbrochen werden können, und gibt die falsche Hoffnung, dass die Klimazerstörung warten kann, denn „es ist noch Zeit, warten wir ab“ (Chen 2012). Andererseits sind Gewächshäuser elegante, zerbrechliche Konstruktionen, so dass dieses Bild den bedrohlichen Charakter des Prozesses in keiner Weise wiedergibt; und sie dienen ausschließlich dem Zweck, Wärme einzuschließen und vor Kälte zu schützen. So kann der falsche Eindruck entstehen, der

³⁶ Übers.: Wir alle haben die Pflicht, den Klimawandel zu bekämpfen.

³⁷ Bei wissenschaftlichen Fragen werden häufig auch Vertreter:innen unterschiedlicher Meinungen befragt und gleichberechtigt zitiert, obwohl es für die Realität des menschengemachten Klimawandels unzählige harte Belege gibt, für das Gegenteil hingegen nicht (vgl. Schrader 2022: 118).

Treibhauseffekt sei keine Katastrophe, sondern eine *Temperierung* der Luft. Die Treibhausmetapher wird in diesem Sinne häufig von Klimaskeptikern zur Aktivierung oder Stützung des Frames *Klimawandel hat vor allem natürliche Ursachen* (vgl. Schrader 2022) benutzt. Vgl. „Topla greda je dejstvo, ne več zgolj teorija“³⁸; „Durch diesen anthropogenen (durch den Menschen verursachten) Treibhauseffekt verringert sich die in den Weltraum abgegebene Wärmestrahlung“³⁹; „Ha az üvegházhatásra és az ezzel járó, az emberi tevékenység által fokozódó globális felmelegedésre gondolunk“.⁴⁰

4.3.4. Die Fußabdruck-Metapher

Die am weitesten akzeptierte Theorie besagt, dass an der globalen Erwärmung die erhöhte Menge an Kohlendioxid in der Atmosphäre schuld ist und dass viele menschliche Aktivitäten, die Treibhausgase freisetzen, für den Anstieg verantwortlich sind. Klimaskeptiker hingegen argumentieren, dass ein Temperaturanstieg ohnehin stattgefunden hätte und dass menschliche Aktivitäten keinen Einfluss darauf haben (siehe (S6): „Od človeka povzročeno globalno segrevanje sploh ne obstaja“). In diesem Kontext kommt die Metapher des CO₂-Fußabdrucks, die auf dem metaphorischen Konzept des Fußabdrucks basiert (vgl. Moore 2016), in den wissenschaftlichen, politischen und medialen Diskurs. Treibhausgasemissionen haben eine sichtbare Auswirkung auf den Planeten, so wie unsere Füße einen sichtbaren Fußabdruck auf dem Boden hinterlassen. Der Kohlenstoff-Fußabdruck ist eine Schätzung der Kohlendioxidemissionen, für die der Mensch verantwortlich ist. Jedes Produkt, jeder Rohstoff und jede Dienstleistung hat einen Kohlenstoff-Fußabdruck. Um die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels zu vermeiden, muss der Kohlenstoff-Fußabdruck bis 2050 auf weniger als zwei Tonnen pro Person reduziert werden; vgl. (D2): „Netto-Null-Emissionen bis 2050 sind gut, aber reichen nicht“. Diese Metapher korreliert mit dem vernetzten *now vs. future* und *gain vs. loss frame*.

4.3.5. Die Weg-Metapher

Metaphern im Klimadiskurs beschreiben Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels als etwas Lineares, als einen Weg, der zu einem Ziel führt. Diese Metapher ermöglicht die Operationalisierung von Handlungen im Zeitverlauf, zerlegt Handlungen in messbare Größen, verknüpft Räumlichkeit mit dem abstrakten Begriff der Zeit und ermöglicht die Messbarkeit von Entwicklung, da der Weg Schritt für Schritt beschriftet werden kann. Gleichzeitig hat die Metapher des Weges eine weitere Bedeutung: Der Weg suggeriert auch Erfahrungsinhalte und Assoziationen mit direkter Vorwärtsbewegung und stellt damit die Linearität und Kontinuität des Fortschritts in den Vordergrund. Die Weg- und Zielmetaphern sind von Johnsons Quelle-Weg-Ziel-Schema (vgl. Lakoff 1987, 275) abgeleitet, das die Quelle als Ausgangspunkt, das Ziel als Endpunkt und den Weg als Verbindung zwischen Ausgangspunkt und Ziel umfasst; siehe (S3): „izoblikujemo stvarno pot do cilja 1,5 stopinje“.

³⁸ <https://old.delo.si/znanje/znanost/klic-na-pomoc-z-aljaske.html>

³⁹ UBA: <https://archive.ph/ju4qG>

⁴⁰ <https://www.agraroldal.hu/uevghazhatas-galbacse.html>



4.3.6. Metapher der Katastrophe und Vernichtung

In den untersuchten Diskursen wird der Klimawandel auf der Basis der Ausgangsbereiche *übernatürliches Phänomen* (beherrschbar oder unbeherrschbar) und *übernatürliche Kraft* (positiv oder negativ) konstruiert. Die verheerenden Folgen des anthropogenen Klimawandels werden metaphorisch als KATASTROPHE konzeptualisiert (vgl. (S5): „neukrepanje je kratkovidno in lahko samo odloži podnebno katastrofo“; (S8): „smo tik pred okoljsko katastrofo“; (D6): „der Klimawandel ist eine globale Katastrophe“; (U7): „küszöbön a klímakatasztrófa“), als VERNICHTUNG (vgl. (S2): „Sami si kopljemo grobove“; (U3): „Szolidaritás vagy kollektív öngyilkosság“; (D1): „der globale Arten-Gau spielt sich (...) vor der eigenen Haustür ab“; (U1): „A fajok kihalásának drasztikus növekedése“) und als ABGRUND (vgl. (S7): „svet [...] je na robu prepada“; (D5): „Die Welt nähert sich dem Abgrund“). Die ÜBERNATÜRLICHE KRAFT wird von Metaphern biblischen Ursprungs umrahmt, wie der *Tag* bzw. die *Stunde des Jüngsten Gerichts*, die hypothetisch die 24. Stunde, die *Mitternacht* einer globalen Katastrophe, darstellt (vgl. (U1): „folyamatosan a 24. órában vagyunk“).

4.4. Metaphorische Konzeptualisierung des Klimawandels: Zusammenfassung

Die Konzeptualisierung des Klimawandels in den untersuchten Belegen ist überwiegend metaphorisch. Der Klimawandel wird metaphorisch als Krieg, Kampf, übernatürliches Phänomen, Weg, Fußabdruck, Naturphänomen (Treibhaus) konzeptualisiert. Die identifizierten konzeptuellen Metaphern sind außerdem mit dem Konzept der Gefahr verbunden. Die aus den Ausgangsbereichen abgebildeten Merkmale helfen, das Konzept des *Klimawandels* zu verstehen, es in der *scala naturae* zu verorten und im menschlichen Verhalten zu berücksichtigen. Auf der begrifflichen Ebene gibt es in allen drei Sprachen eine vollständige Überschneidung: Der Klimawandel wird als eine universale mentale Entität konzipiert. Die Ähnlichkeit in der internen Struktur der untersuchten Konzepte lässt sich durch Globalisierungsprozesse, aber auch durch direkte Übernahme und Übersetzung aus dem Deutschen und Englischen erklären. Die Analyse metaphorischer sprachlicher Ausdrücke unter dem Gesichtspunkt der kommunikativen Funktion von Metaphern zeigt, dass Metaphern im Klimadiskurs überwiegend absichtsvoll und zielgerichtet sind.

5. Schlussfolgerung und Ausblick

Ein Großteil der Metaphern zum Klimawandel versagt im Allgemeinen bei seiner wichtigsten Aufgabe: eine existenzielle Bedrohung klar darzustellen und zum sofortigen Handeln zu ermutigen. Dies wirft die Frage auf: Warum sind die dargestellten Metaphern nicht wirksam genug, um politische Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit von der Dringlichkeit schnellen Handelns zu überzeugen? Kritische Stimmen unter den Umweltwissenschaftlern nennen folgende Gründe (um nur einige zu nennen): (1) Die Länder und Unternehmen, die von fossilen Brennstoffen profitieren, haben eine der größten Desinformationskampagnen gestartet; (2) Klimawissenschaftler versuchen im Interesse ihres eigenen Ansehens, sich als seriöse Experten darzustellen, unterschätzen dabei aber systematisch den Zustand unseres Planeten (vgl. Brysse et al. 2013), (3) wissenschaftliche „Zaubertricks“ bei der Modellierung von Klimaszenarien mit weit

in die Zukunft reichenden Lösungsversprechen sind ebenfalls für die Untätigkeit beim Klimawandel verantwortlich (vgl. Dyke et al. 2021). Sie kritisieren die Haltung vieler Klimaforscher, die selten über die bedrohlichsten Szenarien sprechen, weil sie zu unplausibel oder komplex erscheinen. Würden die tödlichen Folgen der Klimazerstörung, auch wenn sie im Moment noch weniger wahrscheinlich erscheinen, in der öffentlichen Kommunikation in den Vordergrund rücken, könnte sich vielleicht eine echte gesellschaftliche Debatte entwickeln. Es ist eine Illusion zu glauben, dass wir mit Hilfe der Wissenschaft der Überhitzung irgendwie entkommen werden (vgl. Mann 2021).

Wie können wir so über das Klima sprechen, dass sowohl die Öffentlichkeit als auch die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger den Ernst der Lage verstehen? Die derzeitige Terminologie eignet sich gut für internationale diplomatische Treffen und Briefings, wird der Realität aber meist nicht gerecht und blendet die Frage der Verantwortlichkeit aus. So ist beispielsweise der *Verlust der biologischen Vielfalt* kein passiver Verlust, sondern eine Ausrottung, und die *Kohlenstoffneutralität* ist nicht neutral, wenn sie permanente Emissionen aufrechterhält und bestätigt. Passive Formulierungen wälzen einerseits unsere Verantwortung auf andere ab und andererseits implizieren sie unsere Hilflosigkeit gegenüber den blinden Kräften der Natur und der Welt. Im Gegensatz zu passiven Begriffen wie *Klimawandel*, *Klimakollaps* und *Klimakatastrophe* scheinen *Klimazerstörung* oder *Klimavernichtung* aktive und präzisere Begriffe zu sein. Wenn wir statt von Erwärmung von der Gefahr der Überhitzung oder des Schmelzens, statt vom Treibhauseffekt vom Hochofen- oder Lagerfeuereffekt, statt von Anpassung von Aussterben und Tod sprechen würden, wäre das Thema hingegen greifbarer und emotional packender. Ist das die Lösung? Laut CREDguide und anderen Ratgebern für adäquate Klimakommunikation nicht. Sie verweisen auf den begrenzten Vorrat an Sorgen („finite pool of worry“), über den Menschen verfügen und der zur Gefühlsbetäubung gegenüber dem Thema Klimawandel führen kann (vgl. Shome/Marx 2009: 21, Schrader 2022: 146); zwar kann man mit persönlichen oder anekdotischen Berichten über negative Erfahrungen mit dem Klimawandel statistische Beweise leicht aufwiegen, aber der einseitige, nur emotional appellierende Zugang kann auch fehlschlagen.⁴¹ Die effektivste Kommunikation zielt auf beide Verarbeitungssysteme des menschlichen Gehirns ab. Kommunikatoren sollten neben den üblichen analytischen auch erfahrungsbasierte Werkzeuge nutzen, wie Filmmaterial, Metaphern, persönliche Berichte, Analogien aus der realen Welt, konkrete Vergleiche usw. (vgl. Marx Schome 2009: 18).

Wissenschaftliche Metaphern sind oft interpretationsbedürftig, aber es ist möglich, Metaphern zu schaffen, die die beabsichtigte Botschaft ohne umfangreiche Interpretation vermitteln können. Das erfordert aber erhebliche Anstrengung und die Kollaboration der wissenschaftlichen Gemeinschaft, die sich um adäquatere Kommunikationsmethoden bemühen soll, die geeignet sind, um Maßnahmen und Handlungen auszulösen.

⁴¹ Die Beeinflussung des erfahrungsbezogenen Verarbeitungssystems führt eher zu Maßnahmen und Handlung als das rationale, analytische (vgl. Shome/Marx 2009: 15). Emotionale Appelle können zwar kurzfristig das Interesse an einem Thema wecken, aber es ist schwer, dieses Interesse aufrechtzuerhalten. Wenn man ihnen keine Gründe gibt, sich weiter zu engagieren, verschiebt sich die Aufmerksamkeit der Menschen leicht auf andere Themen.

Literatur

- Antloga, Špela (2022): Vloga metafor in metaforičnih izrazov v medijskem diskurzu. Analiza konceptualizacije boja. In: Vogel, J. (Hg.): Slovenščina – diskurzi, zvrsti in jeziki med identiteto in funkcijo. Univerza v Ljubljani: Znanstvena založba Filozofske fakultete, S. 27–34. <http://doi.org/10.4312/obdobja.39.27-34>
- Anton, Christian/Mengel, Johannes/Witt Elke (Hg.)(2021): Klimawandel: Ursachen, Folgen und Handlungsmöglichkeiten. Halle (Saale): Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina. https://doi.org/10.26164/leopoldina_03_00327
- Bartminski, Jerzy (2012): Aspects of Cognitive Ethnolinguistics. Sheffield (UK): Equinox.
- Benford, Robert D./Snow, David A. (2000): Framing processes and social movements: An overview and assessment. In: Annual Review of Sociology 26, S. 611–639. <http://doi.org/10.1146/annurev.soc.26.1.611>
- Berkowicz, Simon M. (2011): Eco-terrorism/Enviro-terrorism: Background, prospects, countermeasures. In: Alpas, H./Berkowicz, S. M./Ermakova, I. (Hg.): Environmental security and ecoterrorism. Dordrecht: Springer, S. 15–20. http://doi.org/10.1007/978-94-007-1235-5_2
- Brüggemann, Michael/Prösch, Laura für bpb.de (2024): Klimawandel in den Medien. Zwischen konstruktiver Debatte und Polarisierung. <https://www.bpb.de/themen/klimawandel/dossier-klimawandel/546135/klimawandel-in-den-medien/> (letzter Zugriff: 31.07.2024)
- Brysse, Keynyn/Oreskes, Naomi/O'Reilly, Jessica/Oppenheimer, Michael (2013): Climate change prediction: Erring on the side of least drama? In: Global Environmental Change 23(1), S. 327–337. <http://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2012.10.008>
- Burkeman, Oliver (2003): Memo Exposes Bush's new green strategy. In: The Guardian (04.03.2003). <https://www.theguardian.com/environment/2003/mar/04/usnews.climatechange> (letzter Zugriff: 31.07.2024)
- Busch, Lea/Mikos, Lothar (2022): Der politische Klimadiskurs. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Chen, Xiang (2012): The greenhouse metaphor and the greenhouse effect. A case study of flawed analogous model. In: Magnani, L./Li, P. (Hg.): Philosophy and Cognitive Science. Western & Eastern Studies. Berlin/Heidelberg: Springer, S. 105–114. http://doi.org/10.1007/978-3-642-29928-5_5
- Creutzig, Felix/Goldschmidt, Jan Christoph (Hg.)(2008): Energie, Macht, Vernunft: Der umfassende Blick auf die Energiewende. Düren: Shaker Media.
- Dyke, James/Watson, Robert/Knorr, Wolfgang (2021): Climate Scientists: concept of net zero is a dangerous trap. In: The Conversation, 22.04.2021. <https://theconversation.com/climate-scientists-concept-of-net-zero-is-a-dangerous-trap-157368> (letzter Zugriff: 31.07.2024)
- Eder, Karl-Werner (1997): Ökologische Kommunikation und ökologischer Diskurs. In: Brand, K.-W./Eder, K./Pöferl, A. (Hg.): Ökologische Kommunikation in Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 24–37. https://doi.org/10.1007/978-3-322-83299-3_3
- Entman, Robert M. (1993): Framing: toward clarification of a fractured paradigm. In: Journal of Communication 43(4), S. 51–58. <http://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1993.tb01304.x>
- Erjavec, Karmen (2011): Diskurzivni boj v slovenskih medijih: novinarska reprezentacija gensko spremenjenih organizmov. In: Družboslovne razprave 27(68), S. 45–61.

- Klímapolitikai Intézet (2020): EU környezeti- és klímapolitikája. (14.12.2020). <https://klímapolitikaiintezet.hu/elemzes/eu-kornyezet-es-klímapolitikaja> (letzter Zugriff: 31.07.2024)
- Europäische Kommission (2008): Climate Change and International Security: http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressdata/EN/reports/99387.pdf (letzter Zugriff: 31.07.2024)
- Fairclough, Norman (1995): Critical discourse Analysis. The critical study of language. London: Longman.
- Fairclough, Norman (2003): Analysing Discourse. Textual Analysis for Social Research. London/New York: Routledge. <http://doi.org/10.4324/9780203697078>
- Gamson, William A./Modigliani, Andre (1987): The changing culture of affirmative action. In: Research in Political Sociology 3, S. 137–177.
- Harvard T. H. Chan School of Public Health, Center for Health Communication: Climate communication: 10 research backed tips: <https://www.hsph.harvard.edu/chc/resources/climate-communication-tips/> (letzter Zugriff: 31.07.2024)
- IPCC (2021): Summary for Policymakers. In: Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Masson-Delmotte, V., P. Zhai, A. Pirani, S. L. Connors, C. Péan, S. Berger, N. Caud, Y. Chen, L. Goldfarb, M. I. Gomis, M. Huang, K. Leitzell, E. Lonnoy, J. B. R. Matthews, T. K. Maycock, T. Waterfield, O. Yelekçi, R. Yu, and B. Zhou (eds.)]. Cambridge, United Kingdom/New York: Cambridge University Press, S. 3–32. <https://doi.org/10.1017/9781009157896>
- Johnson, Mark (1987): The body in the mind. The bodily basis of meaning, imagination, and reason. Chicago: Chicago University Press.
- Kiss, Balázs/Szabó, Gabriella/Antal, Anna (2014): Politikai nagygyűlések mint interakciós rituálék. In: Politikatudományi Szemle, 23(2), S. 7–29.
- Kolbert, Elizabeth (2014): The Sixth Extinction. An Unnatural History. New York: Henry Holt and co. <http://doi.org/10.1126/science.1255867>
- Krzeszowski, Tomasz P. (1997): Angels and Devils in Hell. Elements of Axiology in Semantics. Warszawa: Energeia.
- Lakoff, George (1993): The Contemporary Theory of Metaphor. Metaphor and Thought. Cambridge: Cambridge University Press. <http://doi.org/10.1017/cbo9781139173865.013>
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): Metaphors We Live By. Chicago: University of Chicago Press.
- Mann, Michael E. (2021): The New Climate War. The Fight to Take Back Our Planet. New York: PublicAffairs.
- Matthes, Jörg/Kohring, Matthias (2004): Die empirische Erfassung von Medien-Frames. In: M&K 52(1), S. 56–75. <http://doi.org/10.5771/1615-634x-2004-1-56>
- Moore, Jason W. (2016): Vom Objekt zum Oikos. Die Schaffung der Umwelt in der kapitalistischen Welt-Ökologie. In: Zeitschrift für Weltgeschichte 17(2), S. 143–162. http://doi.org/10.3726/zwg20162_143

- Osgood, Charles E. (1962): Studies on the generality of affective meaning systems. In: *American Psychologist* 17(1), S. 10–28. <http://doi.org/10.1037/h0045146>
- Pan, Zhongdang/Kosicki, Gerald M. (2001): Framing as a strategic action in public de-liberation. In: Reese, S. D./Gandy, O. H./Grant, A. E. (Hg.): *Framing public life. Perspectives of media and our understanding of the social world*. New York: Routledge, S. 35–65. <http://doi.org/10.4324/9781410605689-9>
- Pecorelli, Alfonso (Hg.) (2019): *Botschaft an die Menschheit. Die legendäre Rede des Chief Seattle*. Reinach (CH): Riverfield Verlag.
- Powell, James (2019): Scientists Reach 100% Consensus on Anthropogenic Global Warming. In: *Bulletin of Science, Technology & Society* 37(4), S. 183–184. <https://doi.org/10.1177/0270467619886266>
- Republika Slovenija GOV.SI. (Ministrstvo za okolje in prostor, Ministrstvo za zunanje zadeve) (2022): Aktualna dogajanja in pričakovanja podnebne konference (COP27): <https://www.gov.si/novice/2022-11-08-aktualna-dogajanja-in-pricakovanja-podnebne-konference-cop27/> (letzter Zugriff: 31.07.2024)
- Schrader, Christopher (2022): *Über Klima sprechen. Das Handbuch*. München: Oekom Verlag. <http://doi.org/10.14512/9783962389314>
- Shome, Debika/ Marx, Sabine (2009): *The Psychology of Climate Change Communication. A Guide for Scientists, Journalists, Educators, Political Aides, and the Interested Public*. New York: Center for Research on Environmental Decisions. <https://doi.org/10.7916/d8-byzb-0s23>
- Steen, Gerard (2008): The Paradox of Metaphor. Why We Need a Three-Dimensional Model of Metaphor. In: *Metaphor and Symbol* 23(4), S. 213–241. <http://doi.org/10.1080/10926480802426753>
- Steen, Gerard (2011): From three dimensions to five steps. The value of deliberate metaphor. https://www.metaphorik.de/sites/www.metaphorik.de/files/journal-pdf/21_2011_steen_0.pdf (letzter Zugriff: 31.07.2024)
- Valkenburg, Patti M./Semetko, Holli A./Vreese, Claes H. de (1999): The effects of news frames on readers' thoughts and recall. In: *Communication Research* 26, S. 550–569. <http://doi.org/10.1177/009365099026005002>
- Vidovič Muha, Ada (2000): *Slovensko leksikalno pomenoslovje. Govorica slovarja*. Ljubljana: Znanstveni inštitut Filozofske fakultete.
- Uhlig, Stefan (2021): *Der natürliche Klimawandel. Fakten aus geologischer, archäologischer und astrophysikalischer Sicht*. Dresden: Weltbuch Verlag.
- Weingart, Peter/Engels, Anita/Pansegrau, Petra (2008): *Von der Hypothese zur Katastrophe. Der anthropogene Klimawandel im Diskurs zwischen Wissenschaft, Politik und Massenmedien*. Opladen: Verlag Barbara Budrich. <http://doi.org/10.2307/j.ctvdf064x>
- Wodak, Ruth, Meyer, Michael (2001): *Methods of Critical Discourse Analysis*. Los Angeles: Sage Publication Ltd. <http://doi.org/10.4135/9780857028020>

Belege

S1: <https://tinyurl.com/2vuv2k29>

S2: <https://tinyurl.com/56tpy2xw>



S3: <https://tinyurl.com/3vpc77ws>
S4: <https://tinyurl.cm/3f492jsd>
S5: <https://tinyurl.com/44t9jh86>
S6: <https://tinyurl.com/4tkrrmx3>
S7: <https://tinyurl.com/4mbb4wmk>
S8: <https://tinyurl.com/7dy7d3td>
D1: <https://tinyurl.com/42krpzu5>
D2: <https://tinyurl.com/49hpex4m>
D3: <https://tinyurl.com/2sefwj7c>
D4: <https://tinyurl.com/2sefwj7c>
D5: <https://tinyurl.com/2fukh7yf>
D6: <https://tinyurl.com/y25rjtfj>
U1: <https://tinyurl.com/yafw82ra>
U2: <https://tinyurl.com/vn8ptmu7>
U3: <https://tinyurl.com/ap97nhk4>
U4: <https://tinyurl.com/2p8kb69h>
U5: <https://tinyurl.com/4w59afnd>
U6: <https://tinyurl.com/46svbye4>
U7: <https://tinyurl.com/mr2whr9h>